

Albert
Schweitzer

Predigten
1898–1948

*Werke aus
dem Nachlaß
im Verlag
C.H. Beck*

Alle bisher
unveröffentlichten Predigten
1400 Seiten. DM 98,-

Das Predigen war neben vielen anderen Tätigkeiten für den Theologen Albert Schweitzer eine unverzichtbare Verpflichtung. Von 1898 bis 1912 und von 1918 bis 1923 stand er regelmäßig auf der Kanzel von St. Nicolai in Straßburg. Der vorliegende Band enthält in chronologischer Reihenfolge die rund 400 Predigtmanuskripte aus diesen Jahren sowie eine Reihe von späteren Predigten.

Schweitzer tritt uns in seinen Predigten sehr persönlich mit dem reichen Schatz seines Glaubens entgegen. Sein Predigen soll «Mut und Freude zum Leben» machen. Er legt nicht einfach einen Bibeltext aus, sondern macht deutlich, was ihn selbst dabei bewegt und welche Folgerungen er für seinen Glauben, für die Ethik, für unsere Verantwortung gegenüber der Natur und für den Alltag daraus zieht. Hierin liegt wohl das Geheimnis begründet, warum seine Predigten die Leser heute fast ebenso unmittelbar ansprechen wie seine damaligen Zuhörer.

«Ich habe nie wieder einen Redner gehört, der bloß durch die Macht seiner schlichten Persönlichkeit schon nach wenigen, leise gesprochenen Sätzen eine mehr als tausendköpfige Zuhörerschaft so völlig zum Hörer gewann. Was von ihm ausging, war . . . der Ernst des Friedens und der Zauber der Mäßigkeit.»

Karl Löwith

Umschlagentwurf: Andreas Brylka, Hamburg

Verlag C. H. Beck München

Die Herausgeber

Erich Gräßer, geb. 1927, ist emeritierter Professor für Neues Testament an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Neben zahlreichen Büchern und Aufsätzen zum Neuen Testament veröffentlichte er «Albert Schweitzer als Theologe» (1979) sowie «Studien zu Albert Schweitzer» (1997). Er ist Präsident der Wissenschaftlichen Albert-Schweitzer-Gesellschaft.

Richard Brüllmann, geb. 1930, ist Pfarrer (i. R.) und seit Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen mit dem Werk Albert Schweitzers verbunden. Zur Zeit ist er Präsident der Internationalen Albert-Schweitzer-Vereinigung (AISL) und Mitglied des Stiftungsrates des Spitals in Lambarene.

Verlag C. H. Beck München

www.beck.de

Albert Schweitzer

Predigten
1898–1948

Herausgegeben
von Richard Brüllmann
und Erich Gräber



Verlag C. H. Beck

ELSBETH BRÜLLMANN-BRAND

1930-1994

zum Andenken

Inhalt

Abkürzungen	19
Vorbemerkungen. <i>Von Richard Brüllmann und Erich Gräßer</i>	21
Der Prediger Albert Schweitzer. <i>Von Richard Brüllmann</i>	25
1. Der Predigtsinn	25
2. Der Predigtraum	29
3. Die Predigtorte	31
4. Die Predigtgemeinden	33
5. Das Predigtecho	35
6. Die Predigtweise	39
7. Der Predigttext	44
8. Der Predigtinhalt	47
9. Die Predigtbotschaft	51
10. Das Predigtmaterial	56
11. Das Predigterlebnis	57
I. Predigten des Jahres 1898	58
1898 [Mt. 15,21–28] Das kanaanaäische Weib 58	
31. 7. 1898 Mt. 7,17–21 [Ein guter Baum bringt gute Früchte] 62	
2. 10. 1898 Lk. 18,18–30 [Der reiche Jüngling] 65	
26. 12. 1898 [ohne Text] [Die Kindheit Jesu] 72	
II. Predigten des Jahres 1899	78
1899 I Kor. 15,53–57 [Auferstehung] 78	
20. 8. 1899 [ohne Text] [Gedanken zur Erntezeit] 81	
20. 8. 1899 I Petr. 3,18–4,6 [Das Leiden Jesu] 86	
17. 9. 1899 Koh. [1,2] [Alles ist eitel] 88	
17. 9. 1899 I Petr. 5 [Ermahnungen] 93	
17. 12. 1899 Mt. 11,2–6 [Bist du, der da kommen soll?] 97	
24. 12. 1899 Lk. 2,10 f. Siehe, ich verkündige euch große Freude 102	
25. 12. 1899 Lk. 2,10 f. Siehe, ich verkündige euch große Freude 102	
31. 12. 1899 I Kor. 13,13 Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei 106	
III. Predigten des Jahres 1900	114
28. 1. 1900 Mk. 10,13–16 [Jesus segnet die Kinder] 114	
25. 2. 1900 I Thess. 5,16 Seid allezeit fröhlich 118	
Röm. 12,15 Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden 118	

7. 3. 1900	Mt. 21,45 f.	[Das Leiden Jesu] 129
11. 3. 1900	II Kor. 5,15	[Der Tod Jesu] 133
25. 3. 1900	Röm. 6,3–11	[Die Bedeutung des Todes Jesu] 137
1. 4. 1900	Mt. 22,2–13	Das Gleichnis von der königlichen Hochzeit 142
13. 4. 1900	Mt. 27,21–26	[Jesus oder Barabbas] 147
20. 5. 1900	Mt. 5,9	Selig sind die Friedfertigen 153
24. 5. 1900	Mt. 25,23	Ei, du frommer und getreuer Knecht 160
10. 6. 1900	Mt. 5,3	Selig sind, die da geistig arm sind 165
24. 6. 1900	Mt. 5,4	Selig sind, die da Leid tragen 169
29. 7. 1900	II Kor. 5,17–21	Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! 173
12. 8. 1900	Mt. 22,1–14	Die königliche Hochzeit 179
19. 8. 1900	[Ohne Text]	Gott sei Dank für alles 182
19. 8. 1900	I Kor. 15,57 f.	Sieg über den Tod durch Christus 183
26. 8. 1900	Mt. 5,7	Selig sind die Barmherzigen 185
2. 9. 1900	Mt. 5,5	Selig sind die Sanftmütigen 189
9. 9. 1900	[Joh. 16,22]	[Ihr habt nun Traurigkeit] 193
9. 9. 1900	Mt. 5,3	Selig sind, die da Leid tragen 194
23. 9. 1900	Mt. 5,8	Selig [sind,] die reines Herzens [sind] 196
9. 12. 1900	Mt. 3,1–10	Die Predigt des Täufers 200
21. 12. 1900	[Ohne Text]	[Freude] 203
23. 12. 1900	Lk. 1,68–80	[Advent] 205

IV. Predigten des Jahres 1901 210

1. 1. 1901	Ps. 62,2	Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft 210
6. 1. 1901	Mt. 25,14–30	Gleichnis von den anvertrauten Pfunden 214
27. 1. 1901	Joh. 14,6–10	[Christus ist der Weg und die Wahrheit und das Leben] 219
3. 2. 1901	Mt. 6,25–33	[Sorget nicht!] 228
17. 2. 1901	Joh. 11,46–54	[Kaiphäs] 232
24. 2. 1901	Mt. 16,21–24	Ich muß leiden 236
10. 3. 1901	Mk. 14,32–42	Gethsemane 241
14. 3. 1901	Mt. 5,4	Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden 244
17. 3. 1901	Joh. 18,33–38	Jesus vor Pilatus 246
26. 3. 1901	Phil. 1,23	Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christo zu sein 249
31. 3. 1901	[Mt. 21,5]	[Dein König kommt zu dir] 250
4. 4. 1901	Mk. 14,22–24	[Das Abendmahl] 253
14. 4. 1901	Joh. 8,12	Ich bin das Licht der Welt 256
14. 4. 1901	Mt. 7,7–11	Das Bittgebet 258
5. 5. 1901	Joh. 17,9–19	[Das Hohelied des Christenstandes] 262
16. 5. 1901	Act. 1,9–12	[Himmelfahrt Christi] 271
19. 5. 1901	Joh. 21,1–17	[Jesu Erscheinung am See Genezareth] 274
26. 5. 1901	Mk. 3,22–30	Die Sünde wider den heiligen Geist 279
3. 6. 1901	Mt. 5,4	Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden 285
9. 6. 1901	Mt. 13,3–9	Das Gleichnis vom Sämann 286

16. 6. 1901	Mk. 10,17–27	Der reiche Jüngling 293
23. 6. 1901	Lk. 13,23–30	Der Weg zur Seligkeit 296
14. 7. 1901	Kol. 3,2–15	Trachtet nach dem, das droben ist 301
4. 8. 1901	Phil. 4,4. 6. 7	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft 305
11. 8. 1901	Mt. 5,14–16	Ihr seid das Licht der Welt 310
25. 8. 1901	Phil. 2,14 f.	[Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel] 313
1. 9. 1901	Mt. 16,13–20	Offenbarung des Messiasgeheimnisses 316
15. 9. 1901	Mt. 12,38–41 + Joh. 14,11 f.	Die Wunder Jesu 322
15. 9. 1901	Röm. 8,28	Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten 327
6. 10. 1901	Mt. 7,21	Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr 330
13. 10. 1901	Lk. 6,47–49	Schlußgleichnis der Bergpredigt 332
20. 10. 1901	Apk. 21,5	Siehe, ich mache alles neu 336
3. 11. 1901	Joh. 5,39	Suchet in der Schrift 338
10. 11. 1901	Mt. 5,13–15 + Gal. 5,1. 13	[Protestantismus] 340
8. 12. 1901	Phil. 2,5–11	Die Menschwerdung des Geistigen 346
15. 12. 1901	Lk. 3,4	Bereitet den Weg des Herrn 352
25. 12. 1901	Gal. 4,6	Weil ihr denn Kinder seid 355
29. 12. 1901	Apk. 3,20	Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an 357

V. Predigten des Jahres 1902 361

1902	Phil. 3,12–14	Nicht daß ich's schon ergriffen habe 361
26. 1. 1902	Ps. 139,1–12. 23 f.	[Die Allwissenheit Gottes] 364
16. 2. 1902	Mt. 13,12	Wer da hat, dem wird gegeben 368
23. 2. 1902	Joh. 12,32 f.	Wenn ich erhöht werde von der Erde 372
9. 3. 1902	Mk. 14,61	Jesus aber schwieg stille 374
25. 3. 1902	Mk. 10,45	Des Menschen Sohn ist gekommen 377
6. 4. 1902	Mt. 13,31 f.	Gleichnis vom Senfkorn 379
27. 4. 1902	Phil. 3,20	Unser Wandel aber ist im Himmel 384
11. 5. 1902	Lk. 10,17–21	Die Rückkehr der 70 386
18. 5. 1902	Joh. 16,13	Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird 390
25. 5. 1902	Lk. 10,25–37	Der barmherzige Samariter 392
15. 6. 1902	Ps. 50,14 f.	Opfere Gott Dank 398
22. 6. 1902	Joh. 8,31–36	Wahrheit – Sünde 400
29. 6. 1902	Mt. 25,14–30	Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden 403
13. 7. 1902	Mt. 7,12	Alles, das ihr wollt, daß euch die Leute tun 406
20. 7. 1902	Joh. 15,9–16	[Liebe] 408
3. 8. 1902	Lk. 9,51–56	[Feuer vom Himmel] 413
21. 9. 1902	Eph. 6,7 f.	[Dem Herrn dienen] 414
16. 11. 1902	Mk. 10,35–40	Das Leiden 419
7. 12. 1902	Lk. 19,46	Mein Haus ist ein Bethaus 422
14. 12. 1902	Jes. 9,1	Das Volk, das im Finstern wandelt 427

VI. Predigten des Jahres 1903 430

1. 1. 1903	I Petr. 5,6 f.	So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes 430
4. 1. 1903	Röm. 1,7	Gnade sei mit euch und Friede 434
25. 1. 1903	Gal. 2,16–21	[Christus lebt in mir] 436
1. 2. 1903	Mt. 15,21–28	Herr, hilf mir! 439
8. 2. 1903	Hebr. 12,1 f.	Lasset uns ablegen die Sünde, die uns trägt macht 442
1. 3. 1903	I Kor. 8,2 f.	Gott lieben 446
8. 3. 1903	II Kor. 8,7–9	Die Wohltätigkeit 448
15. 3. 1903	Röm. 8,31 f.	[Das Leiden Jesu] 452
22. 3. 1903	Jes. 52,13–53,9	[Durch Christus frei von der Welt] 455
5. 4. 1903	Luk. 11,1	Herr, lehre uns beten 460
9. 4. 1903	[Mt. 26,26–30]	[Das Abendmahl] 462
3. 5. 1903	Mt. 26,6–13	[Die Salbung in Bethanien] 464
21. 5. 1903	Phil. 3,20	Unser Wandel aber ist im Himmel 467
14. 6. 1903	Mt. 18,3	Werdet wie die Kinder 472
14. 6. 1903	Jak. 1,22	Seid aber Täter des Worts 476
21. 6. 1903	Hebr. 13,14	Wir haben hier keine bleibende Stadt 478
5. 7. 1903	II Tim. 2,5	Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt 479
12. 7. 1903	Ps. 23	Der Herr ist mein Hirte 481
19. 7. 1903	Apk. 2,10	[Sei getreu bis an den Tod . . .] 484
2. 8. 1903	Lk. 17,20 f.	Das Reich Gottes ist inwendig in euch 486
9. 8. 1903	Lk. 14,28–33	Wer ist aber unter euch, der einen Turm bauen will? 488
8. 11. 1903	Röm. 15,13	Gott aber der Hoffnung 491
22. 11. 1903	Ps. 50,14	Opfere Gott Dank 493
29. 11. 1903	Mt. 7,11	So denn ihr, die ihr doch arg seid 496
6. 12. 1903	Phil. 2,5–10	[Die Menschwerdung Gottes] 500
27. 12. 1903	Lk. 12,49	Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden 502

VII. Predigten des Jahres 1904 508

3. 1. 1904	Lk. 10,38–42	Maria und Martha 508
10. 1. 1904	Lk. 5,4–11	Petri wunderbarer Fischzug 512
17. 1. 1904	Mk. 1,21 f.	Und er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten 515
7. 2. 1904	Mt. 6,10	Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden 519
14. 2. 1904	Joh. 7,17 f.	So jemand will des Willen tun, der wird erkennen 522
6. 3. 1904	II Kor. 5,15	Und er ist darum für alle gestorben 527
13. 3. 1904	Mk. 10,46–52	Der Blinde zu Jericho 529
20. 3. 1904	II Kor. 4,10	Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu 535
29. 3. 1904	I Petr. 4,1	Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat 536

3. 4. 1904	Joh. 14,27	Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch 539
24. 4. 1904	Mt. 28,20	Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende 542
1. 5. 1904	Kol. 3,16	Singet dem Herrn in eurem Herzen 546
8. 5. 1904	Mt. 7,7 f.	Bittet, so wird euch gegeben 549
12. 5. 1904	Phil. 3,20	Unser Wandel aber ist im Himmel 553
15. 5. 1904	Joh. 15,26	Wenn aber der Tröster kommen 555
22. 5. 1904	Eph. 4,25–32	Und betrübet nicht den heiligen Geist 558
29. 5. 1904	I Kor. 4,20	Das Reich Gottes stehet nicht in Worten 561
19. 6. 1904	Joh. 21,15–18	Hast du mich lieb? 566
19. 6. 1904	Act. 17,27 f.	Daß sie den Herrn suchen sollten 572
26. 6. 1904	Joh. 3,30	Er muß zunehmen, ich aber muß abnehmen 574
3. 7. 1904	Lk. 5,1–11	Petri Fischzug und Berufung 577
10. 7. 1904	Sach. 4,6	Es soll durch meinen Geist geschehen 582
24. 7. 1904	Mk. 4,26–29	Die selbstwachsende Saat 584
14. 8. 1904	Lk. 18,9–14	Pharisäer und Zöllner 586
13. 11. 1904	Joh. 15,5	[Frucht bringen] 590
20. 11. 1904	Apk. 4,11	Herr, du bist würdig 592
27. 11. 1904	Mt. 25,1–10	Die zehn Jungfrauen 597
11. 12. 1904	Am. 8,11 f.	[Hunger und Durst nach dem Wort Gottes] 600
18. 12. 1904	Lk. 9,62	Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück 603
25. 12. 1904	Lk. 2,52	Und Jesus nahm zu an [Weisheit, Alter und Gnade] 607

VIII. Predigten des Jahres 1905 611

8. 1. 1905	Mt. 28,18–20	Mir ist gegeben alle Gewalt 611
15. 1. 1905	Lk. 4,14–30	Jesus zu Nazareth 615
5. 2. 1905	Apk. 14,13	Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben 620
12. 2. 1905	Mt. 5,15	Man zündet auch nicht ein Licht an 623
26. 2. 1905	I Petr. 4,12 f.	Lasset euch die Hitze 629
5. 3. 1905	I Joh. 2,15 f.	Habt nicht lieb die Welt 631
26. 3. 1905	Mt. 26,36–46	Gethsemane 635
2. 4. 1905	Mk. 12,41–44	Das Scherflein der Witwe 640
9. 4. 1905	Joh. 18,33–38	Die Wahrheit 644
20. 4. 1905	Mt. 26,17–19	Vorbereitung auf das Abendmahl 649
21. 4. 1905	I Petr. 4,1	Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat 652
7. 5. 1905	Mt. 5,13	Ihr seid das Salz der Erde 655
14. 5. 1905	Apk. 21,7	Wer überwindet, der wird alles ererben 659
21. 5. 1905	Lk. 17,11–19	Die 10 Aussätzigen – Die Dankbarkeit 661
4. 6. 1905	II Kor. 12,9	Laß dir an meiner Gnade genügen 664
11. 6. 1905	I Thess. 5,19	Den Geist dämpfet nicht 667
18. 6. 1905	Gen. 4,9	Soll ich meines Bruders Hüter sein? 672
25. 6. 1905	Mt. 18,3	Es sei denn, daß ihr werdet wie die Kindlein 675

23. 7. 1905	Eph. 4,23	Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts 679
12. 11. 1905	I Kor. 13,8 f.	Die Liebe höret nimmer auf. 683
19. 11. 1905	Mt. 14,22–32	Jesus auf dem Meere wandelnd 686
26. 11. 1905	Lk. 13,6–9	Der unfruchtbare Baum 691
3. 12. 1905	Mt. 12,36	[Unnütze Worte] 694
10. 12. 1905	Mt. 11,2–6	Bist du, der da kommen soll? 699
24. 12. 1905	Joh. 1,12	[Gemeinschaft mit Jesus] 702

IX. Predigten des Jahres 1906 706

4. 2. 1906	Mt. 13,24–30	Unkraut unter Weizen 706
11. 2. 1906	I Kor. 4,2	Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern 710
18. 2. 1906	I Tim. 6,6–8	Wenn ihr aber Nahrung und Kleidung 713
25. 2. 1906	I Thess. 5,16	Seid allezeit fröhlich 715
18. 3. 1906	Mt. 26,69–75	Petri Verleugnung 717
25. 3. 1906	II Kor. 1,3–5	Über das sühnende Leiden 722
1. 4. 1906	Mk. 10,45	Dienen und Leiden 726
10. 4. 1906	Mt. 26,6–13	Die Salbung zu Bethanien 731
13. 4. 1906	Lk. 23,34	Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! 733
6. 5. 1906	Mt. 13,52	[Zum Himmelreich gelehrt] 736
20. 5. 1906	Mk. 9,14–27	Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben 740
24. 5. 1906	Phil. 3,20	Unser Wandel aber ist im Himmel 745
26. 5. 1906	Eph. 5,9	Wandelt als die Kinder des Lichts 748
27. 5. 1906	Phil. 2,5–11	[Glaube an Jesus Christus als an den Herrn] 752
24. 6. 1906	II Kor. 12,9	Laß dir an meiner Gnade genügen 756
15. 7. 1906	Gal. 5,1	So bestehet nun in der Freiheit 761
22. 7. 1906	II Kor. 3,6	Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig 766
11. 11. 1906	Mt. 18,21–35	[Vergebung] 772
18. 11. 1906	Röm. 2,1	Wer bist du, der du da richtest? 779
2. 12. 1906	Gal. 5,16–25	Wandelt im Geist 782
23. 12. 1906	Mk. 8,27–29	Wer sagt ihr, daß ich sei? 785
30. 12. 1906	Mt. 9,2	Über Sündenvergebung 788

X. Predigten des Jahres 1907 792

6. 1. 1907	Mk. 1,17	Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen 792
13. 1. 1907	Mt. 10,16	Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben 797
27. 1. 1907	Mt. 5,9	Selig sind die Friedfertigen 801
24. 2. 1907	Hebr. 4,15	Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte 807
3. 3. 1907	Mt. 26,47–50	Jesus und der Verräter 810
10. 3. 1907	Kol. 1,24	Nun freue ich mich in meinem Leiden 813

28. 3. 1907	Mt. 26,26–28	Abendmahl 818
31. 3. 1907	Röm. 6,10 f.	Was Christus gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben 821
14. 4. 1907	[Ohne Text]	[Gemeinschaft mit Jesus] 826
28. 4. 1907	Lk. 10,29	Wer ist denn mein Nächster? 831
9. 5. 1907	Joh. 14,18	Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch 836
2. 6. 1907	Joh. 16,12–14	Ich habe euch noch viel zu sagen 838
16. 6. 1907	Mt. 22,14	Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt 841
30. 6. 1907	Mk. 3,29 f.	Die Sünde wider den heiligen Geist 845
14. 7. 1907	Mt. 5,37	Eure Rede sei: Ja, ja, nein, nein 849
21. 7. 1907	Mt. 6,14 f.	So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet 854
10. 11. 1907	Mt. 13,33	Das Gleichnis vom Sauerteig 856
17. 11. 1907	I Kor. 15,25 f.	Christus muß herrschen 859
1. 12. 1907	Jes. 40,3	Bereitet dem Herrn den Weg 866
15. 12. 1907	Dan. 7,13	Und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken 869
25. 12. 1907	Joh. 15,9	Bleibet in meiner Liebe! 873
XI. Predigten des Jahres 1908		878
5. 1. 1908	Mt. 6,25–33	Sorget nicht 878
19. 1. 1908	II Kor. 12,9 f.	Laß dir an meiner Gnade genügen 882
26. 1. 1908	[Act. 16,9]	Komm herüber und hilf uns 887
2. 2. 1908	Röm. 8,28	Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben 891
15. 3. 1908	Mk. 10,45	Des Menschen Sohn ist gekommen, daß er diene 895
22. 3. 1908	Mk. 10,26 f.	Bei Gott sind alle Dinge möglich 900
29. 3. 1908	Mk. 10,45	Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse 903
3. 5. 1908	Mt. 18,20	Wo zwei oder drei versammelt sind 907
24. 5. 1908	[Ohne Text]	Über das Wunder 910
28. 5. 1908	Act. 1,12	Da wandten sie sich um gen Jerusalem von dem Berge 918
14. 6. 1908	Gal. 6,9	Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden 921
28. 6. 1908	I Kor. 2,13	Wir richten geistliche Sachen geistlich 925
26. 7. 1908	Röm. 12,5	So sind wir viele ein Leib in Christo 931
7. 8. 1908	I Kor. 13,4–7. 13	[Liebe] 936
4. 10. 1908	Mt. 25,14–30	Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden 939
18. 10. 1908	Lk. 16,19–31	Der reiche Mann und der arme Lazarus 943
15. 11. 1908	Röm. 12,2	Stellet euch nicht dieser Welt gleich 950
29. 11. 1908	[Mt. 18,23–33]	[Gleichnis vom Schalksknecht] 955
13. 12. 1908	Röm. 8,22	Wir wissen, daß alle Kreatur sehnt sich mit uns 959

XII. Predigten des Jahres 1909 966		
3. 1. 1909	[Ohne Text]	Mission 966
24. 1. 1909	Mt. 11,3	Bist du, der da kommen soll? 972
7. 2. 1909	I Kor. 12,3	Niemand kann Jesum einen Herrn heißen 976
7. 3. 1909	Mt. 10,38	Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt 980
21. 3. 1909	Mt. 27,11–26	Pilatus 984
4. 4. 1909	Mk. 8,36 f.	Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne 990
13. 6. 1909	I Kor. 3,21	Alles ist euer 993
27. 6. 1909	I Kor. 2,10	Der Geist erforschet alle Dinge 999
11. 7. 1909	[Ohne Text]	400. Geburtstag Calvins 1004
14. 11. 1909	Gal. 5,1	So bestehet nun in der Freiheit 1010
19. 12. 1909	Mt. 18,3	Es sei denn, daß ihr werdet wie die Kindlein 1014
26. 12. 1909	Lk. 1,41 f.	Und Elisabeth ward des Geistes voll 1017
XIII. Predigten des Jahres 1910 1021		
2. 1. 1910	Röm. 8,15	Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen 1021
16. 1. 1910	I Kor. 4,20	Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten 1024
13. 2. 1910	Mt. 16,21	Von der Zeit an fing Jesus an und zeigte seinen Jüngern 1030
13. 3. 1910	Mt. 20,20–23	Könnt ihr den Kelch trinken? 1033
1. 5. 1910	I Thess. 5,19	Den Geist dämpfet nicht 1036
8. 5. 1910	Röm. 12,12	Seid fröhlich in Hoffnung! 1041
22. 5. 1910	Phil. 4,5	Eure Lindigkeit lasset kund sein [allen Menschen!] 1044
12. 6. 1910	Röm. 12,15	Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden 1048
26. 6. 1910	[Ohne Text]	Taufe 1053
10. 7. 1910	Mk. 6,17–29	Herodes und Johannes 1057
XIV. Predigten des Jahres 1911 1063		
22. 1. 1911	Mk. 6,31	Lasset uns miteinander in eine Wüste gehen und ruhet 1063
29. 1. 1911	Mt. 2,10 f.	[Die Weisen aus dem Morgenland] 1066
5. 2. 1911	I Thess. 5,21	Prüfet alles 1072
12. 2. 1911	Mk. 9,38–40	Wer nicht wider mich ist, ist für mich 1076
5. 3. 1911	Mk. 9,33–35	Von der Demut 1083
12. 3. 1911	Mt. 6,10	Dein Reich komme 1087
26. 3. 1911	Mk. 9,32	Sie aber vernahmen das Wort nicht 1095
2. 4. 1911	II Kor. 5,15	Und er ist darum für alle gestorben 1098
9. 4. 1911	Mt. 21,5	Siehe, dein König kommt zu dir 1101
13. 4. 1911	Mt. 10,38	Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt 1104
16. 4. 1911	II Kor. 5,17	Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! 1108

30. 4. 1911	Lk. 24,36	[Friede sei mit euch!] 1112
21. 5. 1911	Lk. 24,36	[Friede sei mit euch!] 1116
28. 5. 1911	Röm. 12,18	Habt mit allen Menschen Frieden 1121
4. 6. 1911	Act. 2,[1–12]	[Die Pfingstgeschichte] 1124
18. 6. 1911	3. Artikel	Ich glaube an den heiligen Geist 1127
2. 7. 1911	Joh. 6,63	Der Geist ist's, der da lebendig macht 1132
3. 9. 1911	Mt. 5,5	Selig sind die Sanftmütigen 1137
1. 10. 1911	Mt. 11,28–30	Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid 1141
8. 10. 1911	Mk. 8,36	Was hülfte es dem Menschen 1145
22. 10. 1911	Mk. 3,31–35	Und es kam seine Mutter und seine Brüder 1147
29. 10. 1911	Apk. 2,10	Sei getreu bis an den Tod 1152
17. 12. 1911	Jes. 40,3	Bereitet dem Herrn den Weg 1155
31. 12. 1911	Mt. 7,13	Gehet ein durch die enge Pforte 1157

XV. Predigten des Jahres 1912. 1159

21. 1. 1912	Mt. 6,12	[Und vergib uns unsere Schulden. . .] 1159
4. 2. 1912	I Kor. 13,7	Die Liebe glaubt alles 1162
11. 2. 1912	Gal. 6,9	Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden 1164
18. 2. 1912	I Kor. 4,20	Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft 1167
25. 2. 1912	Apk. 2,10	Sei getreu bis an den Tod 1172
24. 11. 1912	Jak. 1,17 f.	Alle vollkommene Gabe kommt von oben herab 1176
8. 12. 1912	Sach. 9,9	Siehe, dein König kommt zu dir 1179

XVI. Predigten des Jahres 1913 1184

24. 2. 1913	[Ohne Text]	Ansprache bei der Beerdigung meines Schwagers 1184
2. 3. 1913	Mt. 18,3	Es sei denn, daß ihr werdet wie die Kindelein 1186
9. 3. 1913	Phil. 4,7	Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft 1191

XVII. Predigten des Jahres 1918. 1196

18. 8. 1918	Ps. 34,9	Schmeckt und sehet, wie freundlich der Herr ist 1196
13. 10. 1918	Phil. 4,7	Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft 1198
3. 11. 1918	I Petr. 5,7+	Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch 1203
	Gal. 6,2	Einer trage des andern Last 1203
24. 11. 1918	Apk. 21,4	Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen 1208
8. 12. 1918	Ps. 51,12	Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz 1212

22. 12. 1918	Ps. 40,9	Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern 1219
29. 12. 1918	I Thess. 5,18	Seid dankbar in allen Dingen 1224
XVIII. Predigten des Jahres 1919 1228		
28. 1. 1919	[Ohne Text]	Hochzeit Carlier-Brendermann 1228
2. 2. 1919	Mk. 6,1-6	Und er kam in seine Vaterstadt 1229
16. 2. 1919	Mk. 12,28-34	Das große Gebot 1233
23. 2. 1919	Röm. 14,7	Denn unser keiner lebt sich selber 1239
2. 3. 1919	Prov. 12,10	Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs 1245
16. 3. 1919	Mt. 7,1	Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet 1253
30. 3. 1919	Mt. 5,39+	Ich sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel 1261
	Mt. 18,21	Wievielmals muß ich meinem Bruder vergeben? 1261
4. 5. 1919	Röm. 14,12	So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft 1267
11. 5. 1919	I Kor. 7,30	Die, die da erwerben, sollen sein, als besäßen sie es nicht 1271
25. 5. 1919	Hebr. 13,16	Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht 1276
1. 6. 1919	Gal. 6,9	Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden 1284
15. 6. 1919	I Petr. 4,10	Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen 1289
20. 7. 1919	Phil. 4,5	Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen 1294
27. 7. 1919	I Thess. 5,18	Seid dankbar in allen Dingen 1307
17. 8. 1919	I Thess. 5,18	Seid dankbar in allen Dingen 1315
7. 9. 1919	Eph. 4,25	Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit 1319
2. 11. 1919	Jak. 5,11	Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben 1321
16. 11. 1919	I Kor. 13,9	Unser Wissen ist Stückwerk 1323
14. 12. 1919	Ez. 36,26	Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist 1327
XIX. Predigt aus dem Jahr 1920 1334		
1. 1. 1920	Gen. 32,25-27	Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn 1334
XX. Predigt aus dem Jahr 1921 1336		
11. 12. 1921	[Ohne Text]	Adventsandacht 1336
XXI Predigt aus dem Jahr 1923 1346		
31. 12. 1923	II Kor. 12,9	Laß dir an meiner Gnade genügen 1346

XXII. Predigt aus dem Jahr 1924	1349
16. 11. 1924 I JOH. 4,16	Gott ist Liebe 1349
XXIII. Predigt aus dem Jahr 1931	1352
5. 7. 1931 [Ohne Text]	Taufrede 1352
XXIV. Predigt aus dem Jahr 1932	1354
7. 8. 1932 Mt. 13,30	Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte 1354
XXV. Predigten aus dem Jahr 1934	1358
22. 9. 1934 Eph. 5,9	Wandelt wie die Kinder des Lichts 1358
28. 10. 1934 Mt. 6,12	Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben 1360
XXVI. Predigt aus dem Jahr 1948.	1365
8. 8. 1948 [Ohne Text]	Taufpredigt 1365
XXVII. Predigten ohne Datum	1367
Mt. 7,12	Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun 1367
Mt. 11,11	[Johannes der Täufer] 1371
Lk. 2,25-30	[Nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren 1373
Liste der unveröffentlichten Predigten	1377
Register	1381

Abkürzungen

AS-HB	Albert Schweitzer, Helene Bresslau: <i>Die Jahre vor Lambarene, Briefe 1902–1912</i> , München 1992
AS Bd. I	R. Brüllmann (Hg.), <i>Albert-Schweitzer-Studien Bd. 1</i> , Bern 1989
AS Bd. III	W. Munz, <i>Albert Schweitzer im Gedächtnis der Afrikaner und in meiner Erinnerung</i> , Bern 1991 (Albert-Schweitzer-Studien Bd. 3)
AS Bd. IV	C. Frey, <i>Christliche Weltverantwortung bei Albert Schweitzer mit Vergleichen zu Dietrich Bonhoeffer</i> , Bern 1993 (Albert-Schweitzer-Studien Bd. 4)
AS Bd. V	W. Zager (Hg.), U. Neuenschwander, <i>Christologie – verantwortet vor den Fragen der Moderne. Mit Beiträgen zu Person und Werk Albert Schweitzers</i> , Bern 1997 (Albert-Schweitzer-Studien 5)
Bähr	H. W. Bähr, <i>Albert Schweitzer, Leben, Werk und Denken mitgeteilt in seinen Briefen</i> , Heidelberg 1987
Freundesgabe	<i>Ehrfurcht vor dem Leben, Albert Schweitzer. Eine Freundesgabe zu seinem 80. Geburtstag</i> , Bern 1954
Gräßer 1	E. Gräßer, <i>Albert Schweitzer als Theologe</i> , Tübingen 1979
Gräßer 2	E. Gräßer, <i>Studien zu Albert Schweitzer</i> , Bodenheim 1997
Kirchenbote	<i>Evangelisch-protestantischer Kirchenbote für Elsaß-Lothringen</i> , Straßburg
Mühlstein	V. Mühlstein, <i>Helene Schweitzer-Bresslau. Eine Biographie</i> , München 1998
Mühlstein M	V. Mühlstein, <i>Helene Schweitzer Bresslau. Eine Biographie</i> , Manuskript 1997
Rayonnement	R. Minder (Hg.), <i>Rayonnement d'Albert Schweitzer, Le livre du Centenaire</i> , Colmar 1975
Seaver	G. Seaver, <i>Albert Schweitzer als Mensch und als Denker</i> , Zürich 1955
Werke	A. Schweitzer: <i>Gesammelte Werke in fünf Bänden</i> , Zürich 1974
[R]	Randbemerkung Albert Schweitzers
[]	Anmerkungen der Herausgeber

Die übrigen Abkürzungen folgen dem Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie von S. M. Schwertner, Berlin ²1994

Vorbemerkungen

Bis jetzt liegen zwei kleine Sammlungen von Predigten Albert Schweitzers vor. In den «Straßburger Predigten» hat U. Neuenschwander 17 Predigten aus den Jahren 1900 bis 1919 herausgegeben.¹ Im Bändchen «Was sollen wir tun?» haben M. Strege und L. Stiehm 12 ethische Predigten aus dem Jahre 1919 zusammengestellt,² darunter auch die schon in den «Straßburger Predigten» enthaltene Doppelpredigt über die Dankbarkeit.

In gewisser Weise handelt es sich auch bei den zwischen 1901 und 1904 im Kirchenboten erschienenen 33 Beiträgen «Gespräche über das Neue Testament» um Predigten, die inzwischen von W. Döbertin als Buch herausgegeben wurden.³ Sie vermitteln nicht nur Fachwissen in allgemeinverständlicher Form, sondern sie sind gleichzeitig praktische Anleitungen zum Glaubensleben. Ebenfalls haben die Sonntagsbetrachtungen des Kirchenboten Predigtcharakter.

Daneben sind einzelne Predigten oder Predigtausschnitte in Büchern und Zeitschriften erschienen.⁴ Das bekannteste Zitat ist wohl der Abschnitt aus der Rede Schweitzers bei der Trauung von Theodor Heuss und Elly Knapp, die zum Straßburger Radelklub gehörten.⁵

Theodor Heuss schreibt dazu: «Albert Schweitzer hat uns am 11. April 1908 in der Straßburger Wilhelmer Kirche getraut. Er hat später ein paarmal im Scherz gefragt, ob uns nicht der Lysoformgeruch gestört habe – er war gerade von einer Operation gekommen. Davon hatte ich nun nichts gemerkt, aber ich war ein bißchen betroffen oder gar verwirrt, weil er das Bibelwort gewählt hatte: «Ihr seid das Salz der Erde». Waren wir denn das?»⁶

Und Elly Heuss-Knapp zitiert aus der Traureden: «Das hohe Glück in diesem Augenblick ist nicht, daß zwei Menschen sich innerlich geloben: Wir wollen füreinander leben, sondern daß dies in ihren Gedanken zugleich bedeutet: Wir wollen miteinander für etwas leben.»⁷

1 A. Schweitzer, *Straßburger Predigten* (Beck'sche Reihe 307), München 1966.

2 A. Schweitzer, *Was sollen wir tun?*, Heidelberg 1986.

3 A. Schweitzer, *Gespräche über das Neue Testament* (Beck'sche Reihe 1071), München 1994.

4 Siehe A. Schweitzer, *Reich Gottes und Christentum*, München 1995, S. 482.

5 Zum Radelklub siehe S. 748, Anm. 24.

6 Th. Heuss, *Erinnerungen 1905–1933* (Fischer Bücherei 700), Frankfurt und Hamburg 1965, S. 85.

7 E. Heuss-Knapp, *Alle Liebe ist Kraft* (Siebenstern-Taschenbuch 61), München und Hamburg 1965, S. 27.

Das Manuskript dieser Traupredigt ist bis heute unauffindbar geblieben. Doch besteht kein Zweifel an der Echtheit dieses Zitates. Denn ganz ähnlich formuliert Schweitzer in einer Trauansprache vom 7. August 1908: «Wenn ihr nun euren Hausstand gründet, so tut das nicht mit der Gesinnung der Menschen, die das Glück darin zu erkennen und zu halten meinen, daß sie sagen: Wir wollen füreinander leben, sondern habt den Gedanken: Wir wollen miteinander für etwas leben.»⁸

Grundsätzlich wurden alle vorhandenen Predigten in diese Sammlung aufgenommen. Skizzen fehlen, wenn zu ihnen vollständige Predigten vorliegen oder wenn sie nur aus Stichwörtern und unvollständigen Satzbruchstücken bestehen.

Abgesehen von einer Ausnahme⁹ sind die Spitalpredigten von Lambarene nicht berücksichtigt, da es sich dabei nicht um Originale, sondern um französisch aufgezeichnete Nachschriften von Mitarbeiterinnen handelt. Zudem werden sie nach einer Mitteilung der Tochter A. Schweitzers in Kürze in Amerika auf französisch und englisch herausgegeben werden. Einige hat Schweitzer selber publiziert. Sie sind in den Gesammelten Werken zu lesen.¹⁰

Aus Lambarene stammen auch zwei Taufansprachen, die Schweitzer bei der Taufe von europäischen Kindern, die im Spital geboren worden waren, gehalten hat.¹¹

Ebenso wurden die Abendandachten, die Schweitzer mit den europäischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zwischen 1963 und 1965 in Lambarene gehalten hat, weggelassen. Gegen Schweitzers Willen wurden sie von einem Mitarbeiter nachgeschrieben. Als er es erfuhr, hat er die Veröffentlichung ausdrücklich verboten.

Auch die Besinnungen zum Sonntag, die Schweitzer für den Kirchenboten für Elsaß-Lothringen geschrieben hat, fanden keine Aufnahme, da sie gedruckt vorliegen.

Ein Verzeichnis der nicht aufgenommenen Predigten befindet sich, nach Daten geordnet, in einem Register am Ende dieses Bandes.¹²

Die vollständigen Manuskripte und Abschriften können als Fotokopien auf Voranmeldung hin im Archiv des Internationalen Albert-Schweitzer-Zentrums in F-68140 Günsbach eingesehen werden.

Die Predigten halten sich vollumfänglich an den Text der Manuskripte. Einzig offensichtliche Schreibfehler wurden korrigiert und einige Anpassungen an den heutigen Sprachgebrauch vorgenommen. So schreiben wir statt *That* und *thun* *Tat* und *tun*, statt *Creatur* *Kreatur*. Da

8 [Zu I Kor. 13,4–7. 13] S. 938.

9 Bei der Predigt vom 16. November 1924, siehe S. 1349, handelt es sich um die erste Predigt bei der zweiten Ausreise nach Afrika, die im Original vorliegt.

10 A. Schweitzer, *Spitalandachten zu Lambarene*, in: Werke Bd. V, S. 380–387.

11 Siehe S. 1352 [Ohne Text] und S. 1365 [Ohne Text].

12 Siehe S. 1377.

Schweitzer sehr oft Bibeltexte selber übersetzt hat, sind seine Formulierungen übernommen worden. Ergänzungen jedoch sind in der Regel der Lutherbibel von 1912 entnommen, die Schweitzer bis zu seinem Tod in Lambarene benützt hat.

Liedertexte werden nach dem Evangelischen Gesangbuch für Elsaß-Lothringen von 1899 zitiert, dessen sich Schweitzer bedient hat.

Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wurden die Überschriften der Predigten im Gegensatz zu den Manuskripten vereinheitlicht.

Schweitzer versah seine Predigten vielfach mit seiner Unterschrift, Zeitangaben, persönlichen Notizen oder gar mit Briefen an nahe Verwandte. Da sie eindrücklich zeigen, wie sehr im Leben Schweitzers Predigt und Alltag zusammenhängen, werden sie meistens angegeben. Ebenfalls Zueignungen sind gewöhnlich erwähnt.

Die Randbemerkungen werden nur wiedergegeben, wenn sie etwas Besonderes festhalten. Meistens jedoch dienten sie Schweitzer als Gedächtnisstütze für den weiteren Verlauf der Predigt. Die Stichwörter wurden dann später zu Sätzen ausformuliert. Manchmal hat er sie auch in freier Rede im Gottesdienst vorgetragen.

Mit Anmerkungen weisen wir auf wichtige Zusammenhänge hin: Geschichtliche Ereignisse, Bibeltexte und Liederdichter.

Danken möchten wir den vielen freiwilligen Helferinnen aus der Kirchgemeinde Thun-Schönau, die in Fronarbeit die Predigten abgeschrieben haben. Froh waren wir auch über die vielen Hinweise und die unermüdlichen Nachforschungen von Sonja Poteau, der Leiterin des Internationalen Albert-Schweitzer-Zentrums in Günsbach. Ein besonderer Dank geht an Hans Reuteler, der die Korrekturarbeiten besorgt, und an Christoph Wyss, der sich um die PC-Erfassung gekümmert hat. Auch Pfarrerin z. A. Beate Alenfelder, Saarbrücken, wird für korrigierende Hinweise herzlich gedankt.

Einen günstigen Verkaufspreis haben verschiedene Persönlichkeiten und Organisationen durch großzügige Druckkostenzuschüsse ermöglicht. Für diese außerordentliche Hilfe danken wir sehr herzlich der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum, Frankfurt am Main, der Wissenschaftlichen Albert-Schweitzer-Gesellschaft (ASG), Mainz, der Stiftung Internationales Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach, Bern, dem Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene, Troinex, sowie Ursula Holliger, Basel.

Thun und Bonn, 14. Januar 2000

*Richard Brüllmann
Erich Gräßer*

Der Prediger Albert Schweitzer

Von Richard Brüllmann

1. Der Predigtsinn

Im Leben Schweitzers haben Gottesdienst und Predigt einen gewichtigen Platz. Schon als Schulbub nimmt er regelmäßig an den Gottesdiensten seines Vaters teil¹ und führt diese Tradition auch als Erwachsener weiter, so oft es ihm die Umstände erlauben. Dort lernt er nach seinen eigenen Worten den Sinn für das Feierliche und das Bedürfnis nach Stille und Sammlung kennen, ohne die er sich sein Dasein nicht denken kann.² Später sagte er einmal, als er körperlich müde und abgespannt war: «Nie habe ich es so gefühlt wie jetzt, daß unser erster Gedanke, wenn wir am Sonntag erwachen, in Dank zu Gott für Sonntag und Glockenklang bestehen sollte, nicht nur Dank für den Ruhetag, sondern für das Feierliche, das darüber liegt, darum, daß wir begnadet sind, uns im Gotteshause zusammenfinden zu dürfen.»³

Als er dann selber zum Predigen kommt, ist er von dieser Aufgabe hell begeistert. «Die mir zufallende Tätigkeit war mir eine stetige Quelle der Freude.»⁴ Darum empfindet er die Predigt nie als Zwang, sondern als Geschenk. «Es war mir das Predigen ein innerliches Bedürfnis.»⁵ Er hängt so sehr daran, daß er den Vorschlag seines Lehrers Theobald Ziegler, sich an der philosophischen Fakultät als Privatdozent zu habilitieren, ablehnt, weil damit der Verzicht auf das Predigtamt verbunden wäre.⁶

Und dieses Ja zur Predigt erfüllt ihn ein Leben lang. 1909 schreibt er an Helene Bresslau: «Es ist so schön, als Vikar abends still zu liegen und darüber nachzudenken, was man sagen will. Man sammelt sich, und das Leben erscheint dann ganz anders!»⁷ Diese Sammlung erfährt er besonders in seinen Nachmittagsandachten. So hält er in seiner letzten Nachmittagspredigt vor der Ausreise nach Lambarene fest: «Diese Sonntagnachmittage gehörten zu dem Schönsten für mich, was ich in

1 A. Schweitzer, *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit*, in: Werke Bd. I, S. 288.

2 Ebd. S. 288.

3 Predigt vom 22. Januar 1911 [Zu Mk. 6,31]. Siehe S. 1064.

4 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in: Werke Bd. I, S. 46.

5 Ebd. S. 44.

6 Ebd. S. 44.

7 AS-HB, S. 258.

meinem Leben fand.»⁸ Ebenso ergriffen betont er in der letzten Morgenpredigt vor seiner Abfahrt: «In diesen Gedanken sprach ich an so vielen Sonntagen dieses Segenswort über euch aus [Phil. 4,7], es als ein unaussprechliches Glück empfindend, euch das Evangelium predigen zu dürfen.»⁹

Ähnlich erzählt er in seinen Erinnerungen, wie beglückend er die Predigtätigkeit in Lambarene empfunden hat: «Am Predigen hatte ich große Freude. Die Worte Jesu und Pauli denen verkünden zu dürfen, denen sie etwas Neues waren, erschien mir als etwas Herrliches.»¹⁰

Worum es ihm in der Predigt geht, sagt er seiner Gemeinde einmal so: «Wir Pfarrer haben auf der Kanzel nur einen Beruf, wozu uns unsere Wissenschaft dient: euch lehren, die Bibel zu verstehen und lieb zu gewinnen.»¹¹ Für den Prediger heißt das, daß er sich mit der ursprünglichen Bedeutung der Worte Jesu auseinandersetzen und sich durch die historische Wahrheit zur ewigen durcharbeiten muß.¹²

Dieses Ringen um die ewige Wahrheit ist manchmal schwer und beschwerlich. So schreibt Schweitzer an Helene Bresslau am 4. Januar 1908 zur Predigt vom Sonntag:¹³ «Heute morgen auf dem Weg zum Bahnhof ahnte ich einen furchtbaren Tag voraus . . . ich sah mich bis 2 Uhr morgens mit letzter Kraft an meinem Schreibtisch sitzen . . . Das ist der Grund, warum ich Ihnen fast mit Abscheu von meiner Predigt gesprochen habe. Es ist schrecklich – eine schreckliche Geburt, wenn man seine innersten Gedanken zur Welt bringt . . . wenn man Prophet sein und gleichzeitig die Dinge als Vikar sagen muß.»¹⁴

Doch stellt er sich dieser Herausforderung immer neu, da er weiß, daß er dadurch seinen Predigtbesuchern echte Lebenshilfe leistet. Glaubenskenntnis führt zu Lebenskenntnis. Einmal sagt er es seinen Zuhörerinnen und Zuhörern so: «Ihr habt schon bemerkt, daß ich in meinen Predigten eins vor allem suche, den Menschen Mut und Freude zum Leben zu machen.»¹⁵ Ein anderes Mal umschreibt er das Ziel mit dem Vermitteln von «Friede und innerlicher Freudigkeit».¹⁶

Beides schöpft er aus der Botschaft des Neuen Testaments: «In der Religion suchen wir Antwort auf die elementare Frage, vor der jeder von uns jeden Morgen aufs neue steht, welchen Sinn und welchen Wert wir unserm Leben geben sollen. Was bin ich in der Welt? Was will ich in

8 25. Februar 1912 [Zu Apk. 2,10], S. 1172.

9 9. März 1913 [Zu Phil. 4,7], S. 1195.

10 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in: Werke Bd. I, S. 156.

11 17. September 1899 [Zu I Petr. 5], S. 97.

12 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in: Werke Bd. I, S. 72.

13 5. Januar 1908 [Zu Mt. 6,25–33], S. 878.

14 AS-HB, S. 197.

15 13. November 1904 [Zu Joh. 15,5], S. 590.

16 3. Mai 1908 [Zu Mt. 18,20], S. 908.

ihr? Was darf ich hoffen?»¹⁷ Da es sich um etwas derartig Grundlegendes handelt, empfindet es Schweitzer «als etwas Wunderbares, allsonntäglich zu gesammelten Menschen von den letzten Fragen des Daseins reden zu dürfen».¹⁸

Weil es um die letzten Dinge geht, nimmt er seinen Auftrag als Prediger sehr ernst und leidet darunter, wenn sich Schwierigkeiten einstellen: «Auf dem Weg zum Bahnhof war ich so unglücklich. Ich fand die Form für meine Predigt nicht. Es war ein Chaos; 25 Predigten auf einmal, und wie eine einzige daraus machen? . . . Und die Angst, Dinge zu sagen, die ich nicht genügend vertieft habe . . . eine Predigt zu halten, die nicht «gelebt» ist! Seit Dienstag leide ich darunter, und die letzten zwei Tage war ich wirklich verzweifelt darüber . . . Das sind furchtbare Krisen . . . »¹⁹

Um so glücklicher ist er, wenn sich die Schleier lichten: «In der Bahn, der Zug hatte sich noch nicht in Bewegung gesetzt, nahm ich meinen Bleistift und begann mit dem Entwurf . . . und plötzlich ward Licht. In Colmar hatte ich den Plan für den zweiten Teil festgelegt . . ., in Straßburg angekommen, schrieb ich vor dem Essen ein Drittel des restlichen Teils, und jetzt, um $\frac{1}{2}$ 7, liegt meine Predigt fertig vor mir. Dieses Glück muß ich Ihnen doch mitteilen. Denken Sie nur: in Ruhe memorieren können, mich ausruhen und morgen predigen können, ohne unter Müdigkeit zu leiden . . . »²⁰

Das Bewußtsein menschlicher Unzulänglichkeit nimmt ihm die Freude nicht, eine schöne Aufgabe erfüllen zu dürfen. So meint er im Rückblick auf sein Wirken an St. Nicolai von 1898 bis 1912: «Ich weiß, daß das, was ich in diesen Erbauungsstunden ausgesprochen, vom Standpunkt der überlieferten Lehre nicht vollständig und nicht immer befriedigend gewesen ist. Trotz dieser mir bewußten Lücken und Schwächen habe ich das Evangelium mit Zuversicht und Freudigkeit gepredigt, weil ich glaubte, das, was unserer Zeit not tut, mit lebendiger, innerer Überzeugung aussprechen zu können.»²¹

Wie wichtig ihm diese regelmäßige Besinnung auf den Sinn des Lebens ist, geht aus der Tatsache hervor, daß er selbstverständlich bei seinen Kollegen zum Gottesdienst geht, wenn er daheim ist. So begründet er denn auch seine Absicht, die «Gedanken vom letzten Sonntagnachmittag weiter fortzuspinnen» mit dem Hinweis: «Da ich mit euch zusammensaß und mit euch die Predigt hörte.»²² Ebenso nimmt er in Lambarene an den Sonntagsfeiern teil, wenn jemand anders die Predigt

17 A. Schweitzer, *Das Christentum und die Weltreligionen*, in: Werke Bd. II, S. 684 f.

18 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in: Werke Bd. I, S. 44.

19 AS-HB, S. 197.

20 Ebd. S. 197.

21 Predigt vom 18. Februar 1912 [Zu I Kor. 4,20], S. 1167.

22 16. November 1902 [Zu Mk. 10,35–40], S. 420.

hält. Als Grund dafür weist er auf die Tatsache hin: «Ruhe und Sammlung taten mir ja auch not.»²³ Seiner Gemeinde redet er in dieser Hinsicht eine klare Sprache: «In unserer Zeit, wenn einer sich nicht zur Kirche hält, wenn er sich nicht am Sonntag in der Kirche erbaut, so kann er in seinem Christentum nicht wachsen, es wird nicht eine Kraft, die sein ganzes Leben durchzieht, sondern es bleibt etwas Äußerliches, eine Erinnerung, ein Name.»²⁴

Darum geht es ihm so nahe, als er bei einem Besuch bei seinem frisch verheirateten Bruder feststellen muß, daß der es damit nicht so genau nimmt. Er schreibt darüber an Helene Bresslau: «Heute morgen war ich sehr traurig. Sie sind nicht kirchlich. – Ich mußte allein in die Kirche gehen und hätte weinen mögen. Ich habe ihnen sehr ernst darüber geredet heute nachmittag. Ich fühle so gut, wie das schönste Band fehlen wird und wie sie mir innerlich fremd und gleichgültig werden würden, wenn sie eben so zu bourgeois würden, die keinen Sonntag und also kein Sinnen auf das Reich Gottes mehr kennen.»²⁵

Von daher versteht es sich ganz von selbst, daß er auch unter der Gleichgültigkeit und der Interesselosigkeit der großen Menge gegenüber dem Glauben leidet. So sagt er: «Es ist nicht erquickend, in unserer zweifelnden und gleichgültigen Zeit Pfarrer zu sein. Man möchte den Menschen unserer Tage geistig etwas geben, ihnen Jesus bringen – und kann es nicht. Sie will, daß man ihr Zweifel ausrede, und will keine Anstrengung machen. Und wenn die Verkündigung des Evangeliums darin bestände, Zweifel auszureden, eine Lehre zu verteidigen, so wäre Prediger sein das traurigste, erfolgloseste Amt, wie wenn man Leute reich machen wollte, indem man ihnen auf dem Papier vorrechnete. Aber es ist so ganz anders, soviel schöner, denn die Verkündigung besteht in etwas ganz anderem. Sie lautet: Bleibt nicht stehen, sondern geht auf ihn zu! Und dieses Evangelium darf man freudig und gewiß verkündigen, denn die, welche ihn ernstlich suchen und sich aufmachen, auf ihn zuzugehen, müssen ihn finden. Sie können nicht anders.»²⁶

Ein weiterer wesentlicher Aspekt des gemeinsamen Predigthörens ist das Erlebnis der Gemeinschaft, das auf der einen Seite die Anwesenden betrifft, gleichzeitig aber auch die Verbundenheit mit den früheren und mit den kommenden Generationen und mit den Menschen, die an andern Orten feiern, mit einschließt. «Geistige Gemeinschaft ist etwas, das alle Worte und Vorstellungen tief unter sich läßt, etwas, das man erlebt, aber nicht beschreiben kann.»²⁷

23 A. Schweitzer, *Andacht im Unwaldspital*, Kirchenbote, 8. Januar 1928.

24 6. April 1902 [Zu Mt. 13,31], Entwurf zu 6. April . . .

25 AS-HB, S. 327.

26 Predigt vom 19. November 1905 [Zu Mt. 14,22–32], S. 688.

27 24. April 1904 [Zu Mt. 28,20], S. 543.

Wie das praktisch geschehen kann, machen zwei Briefstellen deutlich: Am Palmsonntag 1925 schreibt er einem befreundeten Ehepaar: «Nun höre ich auf zu schreiben und denke in Palmsonntagsgedanken an euch beide, ihr lieben, treuen, frommen Freunde.»²⁸ Fünf Jahre später schreibt er ihnen: «Heute fuhren wir mit Helene nach dem Palmsonntagsplatz im stillen See, von wo aus ich Ihnen vor Jahren schrieb. Vielleicht haben mich Ihre Gedanken dort gesucht.»²⁹

Wie nötig diese geistige Gemeinschaft für alle ist, faßt er in die Feststellung zusammen: «Sie fühlen das Bedürfnis nach Erholung und befriedigen es in der Zerstreuung oder im rein körperlichen Ausruhen. Beides muß der Mensch haben, beides sei ihm gegönnt in der rechten Art. Aber es ist nur das niedere Ausruhen, denn der Geist wird dabei nicht erquickt. Darüber hinaus gibt es ein höheres Ruhen, das Ruhen, das Jesus meint, da er zu seinen Jüngern spricht: Laßt uns miteinander in die Stille gehen. Dieses Ruhen ist Feiern, es besteht im Sammeln und Erheben des Geistes mit andern Menschen. Wer dieses nicht kennt, ist nie ausgeruht. Sein Geist bleibt matt und müd, und seine inneren Lebenskräfte werden nicht gestärkt.»³⁰

Sinnbild für diese geistige Zusammengehörigkeit ist ihm auch der alte Mitschi, der getreulich jeden Sonntag zum Gottesdienst von Schweitzers Vater kam, obschon er völlig taub war und kein Wort verstand, jedoch auf eine Äußerung des Bedauerns darüber lächelnd zur Antwort gab: «Gemeinschaft der Heiligen, Herr Pfarrer, Gemeinschaft der Heiligen.»³¹

Kurz und bündig kommt seine Auffassung von der Bedeutung des Predigthörens in einem Brief an sein Patenkind Suzanne Oswald zum Ausdruck, dem er am 18. Mai 1913, während er mit dem Auspacken und Einrichten in Lambarene beschäftigt ist, einen kurzen Lagebericht schickt und diesen mit der Aufforderung schließt: «N'oubliez pas d'aller à l'église tous les dimanches!»³²

2. Der Predigtraum

Im Zusammenhang mit Predigt und Gottesdienst hat Schweitzer ganz klare Vorstellungen von den äußeren Bedingungen, die zum Gelingen nötig sind.

Er findet es vor allem wichtig, daß eine Kirche so gestaltet ist, daß sie das andächtige Nachdenken fördert. «Eine Kirche ist viel mehr als

28 Bähr, S. 80.

29 Ebd. S. 106.

30 Predigt vom 22. Januar 1911 [Zu Mk. 6,31], S. 1064.

31 A. Schweitzer, *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit*, in: Werke Bd. I, S. 292.

32 S. Oswald, *Mein Onkel Bery*, Zürich 1973, S. 85.

ein Raum, in dem man eine Predigt anhört. Sie ist ein Ort der Andacht. An sich, als Raum, muß sie zur Andacht anhalten.»³³

Als Beispiel dafür ist ihm die alte Kirche von Günsbach in bester Erinnerung. Mit ihrem goldenen katholischen Altar, den Statuen, den künstlichen Blumensträußen und den großen Leuchtern mit den majestätischen Kerzen lud sie geradezu zum andächtigen Träumen ein. Durch die Chorfenster schaute man auf die Bäume und Dächer des Dorfes, man sah den Himmel und die Wolken und konnte so seine Gedanken in die ganze Welt hinausziehen lassen. «So wanderte mein Blick aus der Endlichkeit in die Unendlichkeit. Stille und Frieden überkamen meine Seele.»³⁴ Wie sehr er sich mit diesem Raum verbunden fühlte, belegt ein Brief aus dem Jahre 1959 an den Gemeinderat von Günsbach, in dem er seine Bemühungen um eine gute Orgel schlicht und einfach mit der Feststellung begründet, «weil ich Günsbach und seine Kirche lieb habe».³⁵

Aus der Überzeugung heraus, daß der Kirchenraum nicht auch noch nüchtern sein darf, weil der protestantische Gottesdienst an sich es schon ist, kann er sich mit sogenannten «Predigtkirchen» nicht abfinden. Denn wenn der Blick überall auf Mauern prallt, kommt keine Andacht auf.³⁶

In Straßburg findet er in der Kirche St. Nicolai wieder einen Raum, der seinen Vorstellungen entgegenkommt. Die erste Predigt nach der Rückkehr aus Lambarene beginnt er mit den Worten: «Jahre sind vergangen, seitdem ich zum letzten Mal in diesen Mauern zu euch reden durfte. Den Augenblick, wo es mir wieder vergönnt sein würde, habe ich allsonntäglich mit Heimweh nach dieser Stätte ersehnt.»³⁷

Er ist so vertraut mit diesem Raum, daß er bei der Kirchenrenovation im Jahre 1905 feststellt, daß er so wenig wie die andern gemerkt habe, daß die Mauern staubig geworden seien und sich verfärbt hätten, so daß die Kirche für den Gottesdienst nicht mehr würdig sei.³⁸

In Lambarene ist scheinbar alles anders, im Grunde genommen aber dennoch gleich. Äußerlich gesehen stimmt nichts mehr überein. Der Gottesdienst findet mitten im Spital im Freien statt. Beim Zuhören gehen einige ihren Beschäftigungen nach: Sie kochen, waschen die Kinder oder bessern ihre Fischnetze aus. Dazu kommen die Laute der Tiere: Schafe und Ziegen blöken, die Webervögel schreien und die Affen machen Lärm.³⁹

33 A. Schweitzer, *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit*, in: Werke Bd. I, S. 290.

34 Ebd. S. 289 f.

35 H. Schützeichel, *Die Orgel im Leben und Denken Albert Schweitzers*. Quellenband, Freiburg 1992, S. 175.

36 A. Schweitzer, *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit*, in: Werke Bd. I, S. 290.

37 13. Oktober 1918 [Zu Phil. 4,7], S. 1198.

38 23. Juli 1905 [Zu Eph. 4,23], S. 679.

39 Schön geschildert bei: Ch. R. Joy/M. Arnold, *Bei Albert Schweitzer in Afrika*, München 1948, S. 145 f.

Und doch hat sich das Wesentliche nicht geändert: Es ist feierlich. «Der Gottesdienst im Freien ist trotz dieser Bewegtheit von ergreifender Feierlichkeit durch die Tatsache, daß das Wort Gottes hier an Menschen ergeht, die es zum ersten Male hören.»⁴⁰

Darum stellt Schweitzer zufrieden fest: «Über Mangel an Aufmerksamkeit habe ich bei meinen Zuhörern nicht zu klagen. Man sieht es ihren Gesichtern an, wie das Gehörte sie innerlich beschäftigt.»⁴¹

Auch die von Schweitzer postulierte Forderung, der Blick müsse frei schweifen können, ist hier erfüllt. Der Blick in die Natur und die Alltagswelt öffnet die Seele für das Wunder der Schöpfung. Es geschieht auch hier, was er von Günsbach schreibt: «Das Auge bedarf stimmungsvoller Ferne, in der das äußerliche Schauen sich zum innerlichen wandelt.»⁴²

Die Abendandachten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden im Speisesaal statt. Wohl kann man nichts mehr sehen. Aber die Natur mit all ihren Geräuschen ist nicht ausgeschlossen. Vielmehr werden neue Stimmen von Menschen und Tieren laut. Es gibt keine geschlossenen Fenster, sondern nur feine Gitter, die die Insekten abhalten und vor dem Tod am brennenden Licht bewahren.

In Berücksichtigung dieser Tatsachen ist es sehr verständlich, daß Schweitzer nie eine Kirche in seinem Spital haben wollte. Die lebendige Verbindung mit dem Leben gab von selbst Anlaß zur Ehrfurcht vor dem Leben und vertiefte das Bewußtsein von der eigenen Zugehörigkeit zur Schöpfung und der damit verbundenen Verantwortung gegenüber allem, was lebt.

3. Die Predigtorte

Zwischen 1896⁴³ und 1965 hat Schweitzer an verschiedenen Orten gepredigt. Zunächst ging er während der Studentenzeit dorthin, wo man einen Vertreter brauchte, wie das noch heute bei den Kandidaten der Theologie üblich ist. Später hielt er in Günsbach und in der Kirche St. Nicolai in Straßburg Gottesdienst. Dort erhielt er dann auf den 1. Dezember 1899 eine Anstellung als Lehrvikar, und nach Abschluß seiner zweiten theologischen Prüfung am 15. Juli 1900 wurde er am 23. September 1900 als regulärer Vikar ordiniert.⁴⁴ Diese Tätigkeit übte er bis

40 A. Schweitzer, *Gottesdienst im Spital zu Lambarene*, Elsaß-lothringischer Familien-Kalender, 1931, S. 79–81.

41 Ebd. S. 80.

42 A. Schweitzer, *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit*, in: Werke Bd. I, S. 290.

43 In der Predigt vom 24. Juni 1900 [Zu Mt. 5,4] schreibt Schweitzer: «Im Juli wird es 4 Jahre, daß ich in einer Gemeinde des Unterelsaßes predigen sollte», S. 171.

44 Siehe S. 33, Anm. 56.

zu seiner Abreise nach Lambarene aus. Die letzte Predigt in St. Nicolai hielt er am 9. März 1913.

Dazwischen war er 1901 während eines halben Jahres provisorisch und dann von 1903 bis 1906 definitiv Direktor des theologischen Studienstifts St. Thomas, wo er regelmäßig mit den Studenten Andachten hielt.⁴⁵

Bald begann dann auch in Lambarene eine rege Predigtstätigkeit, zuerst auf der Missionsstation Andende,⁴⁶ später am neuen Standort des Spitals einige Kilometer flußaufwärts.⁴⁷ Nach der Rückkehr aus dem Interniertenlager St-Rémy-de-Provence, wo er auch gepredigt hatte, fuhr Schweitzer im Jahre 1918 zunächst nach Günsbach. Dort hielt er am 18. August zum 43jährigen Amtsjubiläum seines Vaters die erste Predigt im Elsaß seit seiner Ausreise nach Afrika.⁴⁸ Weitere folgten. Dann wurde er wieder Pfarrer an St. Nicolai, wo er jetzt allein tätig war, da seine beiden früheren Kollegen nicht mehr im Amt waren.⁴⁹ Dort trat er am 13. Oktober 1918 zum ersten Mal auf die ihm vertraute Kanzel.⁵⁰

Im April 1921 gab Schweitzer diese Pfarrstelle auf, um in Ruhe an der «Kulturphilosophie» arbeiten zu können.⁵¹ Durch Orgelkonzerte und Vorträge beschaffte er sich das Geld, um das Spital in Lambarene wieder aufbauen zu können. Die letzte Predigt fiel auf den 10. April 1921.⁵² Dann ließ er sich mit seiner Familie bei seinem Vater in Günsbach nieder, wo er verschiedene Gottesdienste hielt.

Anschließend war er in Skandinavien unterwegs zu Vorlesungen, Vorträgen und Konzerten. Dabei predigte er unter anderm am 11. Dezember 1921 in Stockholm.⁵³

1924 reiste er zum zweiten Mal nach Lambarene aus. Zu den Sonntagsgottesdiensten im Spital kamen dann, vor allem nach dem Umzug ins neue Spital im Jahre 1927, mit dem sich ständig vergrößernden europäischen Personalbestand die Abendandachten nach dem Nachtessen dazu.

Während der folgenden Europabesuche hat Schweitzer in Günsbach und in andern Gemeinden des Münstertals und in der Schweiz gepredigt, einige Male auch in London. Zwei jener Predigten sind vorhan-

45 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in Werke Bd. I, S. 60.

46 Ebd. S. 155.

47 A. Schweitzer, *Gottesdienst im Spital zu Lambarene*, Elsaß-lothringischer Familien-Kalender, 1931, S. 79.

48 18. August 1918 [Zu Ps. 34,9], S. 1196.

49 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in: Werke Bd. I, S. 191 f. 50 [Zu Phil. 4,7], S. 1198.

51 A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, in: Werke Bd. I, S. 206.

52 [Zu I Kor. 13,8], Skizze, unveröffentlicht.

53 [Über Religion] S. 1336.

den.⁵⁴ Doch berichtet G. Seaver von mehreren Gottesdiensten.⁵⁵ Der letzte Predigtentwurf stammt aus dem Jahre 1959, als Schweitzer zum letzten Mal in Europa war.⁵⁶

4. Die Predigtgemeinden

In Günsbach stand Schweitzer in einer gefestigten Dorfgemeinschaft. Jeder kannte jeden. Seit über 20 Jahren war man miteinander vertraut. Kein Wunder, daß Monsieur Albert, wie er liebevoll genannt wurde, gerne als Stellvertreter seines Vaters angenommen wurde. Als er in Lambarene war, wurden seine Briefe jeweils im Gottesdienst vorgelesen. Die Gemeinde nahm Anteil an seinem Geschick und war stolz auf ihren berühmten Sohn, dessen Entwicklung sie miterlebt hatte. Etwas davon ist in Günsbach heute noch zu spüren.

Die Predigtgemeinde in St. Nicolai in Straßburg war eine Stadtgemeinde und bunter zusammengesetzt. Neben den Frauen und Männern aus der Kirchgemeinde saßen viele von Schweitzers Studenten und junge Leute aus dem Freundeskreis, vor allem aus dem Radelklub,⁵⁷ und Professoren der Universität und andere Intellektuelle nebeneinander auf den Bänken.⁵⁸ Einige kannten sich sehr gut, andere nur dem

54 12. Juni 1932 [Zu Mt. 25,14–30], als Skizze nicht in die Sammlung aufgenommen, und 28. Oktober 1934 [Zu Mt. 6,12], S. 1360.

55 G. Seaver, S. 127 und 172.

56 Aus dem Katalog der Ausstellung «Albert Schweitzer 1875–1965» in der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Straßburg, 1975, S. 20 f., gehen folgende Daten zu Schweitzers Lebenslauf als Prediger hervor:

- | | |
|----------------------|--|
| 1898, 6. 5.–26. 10. | Lehrvikar an St. Nicolai |
| 1898, 16. 5. | Als Kandidat Erhalt der Licencia concionandi (Kanzelrecht) |
| 1898 | Stellvertretungen für seinen Vater in Günsbach |
| 1900, 14. 9. | Eignungszeugnis zum Wirken als Pfarrer |
| 1900, 23. 9. | Ordination in St. Nicolai |
| 1900, 14. 11. | Ernennung zum Vikar an St. Nicolai |
| 1912, Frühjahr | Demission als Vikar an St. Nicolai |
| 1913, 9. 3. | Abschiedspredigt in St. Nicolai |
| 1913–1917 | Gottesdienste in Lambarene |
| 1918, bis zum 13. 7. | Gottesdienste im Interniertenlager St-Rémy-de-Provence |
| 1918–1921 | Vikar an St. Nicolai |
| 1924–1965 | Gottesdienste in Lambarene und Europa. |

57 C. Conrad-Haas, *Begegnungen mit Albert Schweitzer*, Waldhilsbach 1946, Maschenschrift im Zentralarchiv Günsbach: «Es wurden Ausflüge mit dem Rad, ein damals aufkommender sehr beliebter Sport, in die Umgegend gemacht. Aber auch zu geistigem Austausch trafen sich die Radelklub-Leute.» Ausführlich schreibt G. Woytt über den Radelklub. G. Woytt, *Albert Schweitzer und die Pariser Mission*, in: AS Bd. I, S. 148–158.

58 Schweitzers Vorgesetzter und Kollege Knittel schreibt in einem Brief vom 17. Juni 1907: «Ihr Auditorium ist nicht, oder doch größtenteils nicht, aus Gliedern unserer Kirche zusammengesetzt.» Zentralarchiv Günsbach.

Namen nach, weitere nur vom Sehen. Und dann gab es noch jene, zu denen keine Beziehung bestand.

Im Thomas-Stift hatte er es mit einer geschlossenen Gemeinde von Theologiestudenten zu tun. Man kannte sich sehr gut, da man miteinander lebte. Neben den Mahlzeiten traf Schweitzer seine Studenten auch bei den Nachhilfestunden in Hebräisch und Griechisch. Besondere Verbindungen entstanden dadurch, daß er den zukünftigen Pfarrern auch als persönlicher Berater Hilfe leistete. Beispielsweise schreibt er Helene Bresslau am 22. Dezember 1903: «Im Stift geht alles nach Wunsch; ich befasse mich besonders mit zwei Studenten, die eine schlechte Entwicklung zu nehmen drohen, und versuche, sie durch Arbeit wieder zur Selbstachtung zu führen. Wird es mir gelingen?»⁵⁹ Glücklicherweise darf er es immer wieder erleben, daß ihn die Studenten verehren und schätzen.

G. Seaver schreibt dazu: «Wir wissen, obwohl er es uns nicht erzählt, daß er ungemein beliebt war bei den Studenten und ebenso bei seinen Kollegen. Seine geistige Ausgeglichenheit, seine Bescheidenheit und ruhige Heiterkeit, sein stets hilfsbereites Mitgefühl, seine offene Ehrlichkeit und Schlichtheit, seine gewaltige Energie und Lebenskraft, seine Vorliebe für Scherz und Sinn für Humor, seine geistige Weite und körperliche Größe und der Umstand, daß ein Mann von derartiger Gelehrsamkeit und solchem künstlerischen Talent von seinem Können so gar kein Aufhebens machte – all diese Eigenschaften gewannen ihm jung und alt, und das Stift verehrte ihn leidenschaftlich.»⁶⁰

In Lambarene stand ihm am Anfang in den Sonntagsgottesdiensten eine Gemeinde völlig unbekannter Menschen gegenüber, die keine Ahnung vom christlichen Glauben hatten. Zudem wechselten die Teilnehmer sehr oft. Gesunde gingen heim, neue Kranke stellten sich ein. Auch teilte er sich mit den Missionaren in die Gottesdienste. Ab 1927 bildete sich dann am neuen Ort eine Gemeinde aus einheimischem und europäischem Pflegepersonal, die einen festen Grundstock bildete, so daß eine gewisse Tradition entstand und der Wechsel der Patienten und Pasanten weniger ins Gewicht fiel. Mit der Zeit wuchs dann auch der Anteil getaufter Christen.

Bei den Abendandachten im Spital waren ausschließlich europäische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beieinander, die es schätzten, den Tag mit einer Besinnung auf die christlichen Grundwerte zu beschließen, waren doch alle in Lambarene, weil sie ihre Arbeit wie Schweitzer als einen Dienst in der Nachfolge Jesu verstanden. W. Munz schreibt dar-

⁵⁹ AS-HB, S. 53.

⁶⁰ Seaver, S. 34.